

Der Förster streicht mit der Hand über die Scheiben und lugt empor, aber die funkelnden Sterne sind stumm. Und doch sind es dieselben Sterne, die über dem Jubel der nordischen Hauptstadt glänzen, über der Verzweiflung von Paris, über der Krone des neuen Reiches. „Es wird heut eine eisige Nacht!“ sagt der Förster gedankenvoll; „wenn es so weitergeht, erstarrt der Schnee so, daß er wohl die Last eines Menschen trägt. Dann mag es einer von den Burschen wagen und nach Schliersee hinuntergehn, damit wir hören, wie es draußen steht; die lange Einsamkeit ist entsetzlich.“ Noch ehe es neun schlug, ward die Lampe gelöscht, und totenstill ward es im stillen Hause.

Es mochte drei Stunden nach Mitternacht sein, ein stechender Frost zog den Schnee zusammen — da tönte in der Nähe des Hauses ein Schuß. Der Förster fuhr empor; wie wäre es möglich, daß ein Menschenkind des Nachts durch diese Wüste zöge. Er horchte auf, er blickte durch das mondhelle Fenster und — sieh da, es war in der That eine schlanke Gestalt, die vorsichtig über den Schnee hintastete, die Füße mit hölzernen Reisen gesichert, wie man sie im Gebirge zur Winterszeit trägt, um sich vor der Gefahr des Versinkens zu schützen.

Bald pochte es sacht unten ans Thor, und als der Förster hinabstieg und öffnete, stand ein Jägerbursche von Schliersee vor ihm, der den Hut küftete und ihm lachend entgegenrief: „Paris hat kapituliert!“ Am Nachmittage war die Nachricht ins Dorf gelangt, und sein Herr in Schliersee wollte es sich nicht versagen, seinem Kollegen die kostbare Botschaft zuzustellen. Er fragte, wer den Mut hätte, über den Spitzing emporzusteigen, und der jüngste und leichteste seiner Burschen erklärte sich bereit, das Wagstück zu unternehmen. Gegen Mitternacht, wo der Schnee sich härtet, schlich er davon wie ein Spion, der es versucht, in eine eingeschlossene Feste zu dringen; er hörte unterwegs, wie das Eis am Spitzingee zerbarst, wie der Frost die Tannen niederwarf; mitten durch das unheimlich wilde Leben der Winternacht drang er vor, klastert hoch über der Straße, auf der er im Sommer dahinzog, bis das kleine, schlafende Försterhaus endlich in Sicht kam. Da schoß er im Jubel die Büchse ab; sein Schutzpatron, meinte er, habe ihm diesmal wohl beigestanden auf dem gefahrvollen Pfade, und solche Botschaft sei einen Freundschuß wohl wert.

So sprach der flinke siebzehnjährige Bursche; das blaue, feurige Auge des Försters aber erglänzte; er hatte von kämpfenden Soldaten geträumt, und nun stand der Bote des Sieges auf seiner Schwelle. Natürlich wollte er ihn über Nacht nicht mehr von himmen lassen, aber der Junge drängte; wenn der Tag beginnt, wird der Schnee wieder weich; die Nacht ist die rechte Zeit zu solcher Wanderschaft. Darum zog er fröhlich dahin, sein ferner Zodler verhallte über dem Schnee.